



Yanis Varoufakis – Schuldgefängnis, John Maynard Keynes und die Doppelmoral der EU

Diese Abschrift gibt aufgrund von technischen oder anderen Faktoren den Originaltext möglicherweise nicht wortgetreu wieder.

acTVism Munich: Was verstehen Sie unter „Schuldgefängnis“?

Yanis Varoufakis: Nun, damals im 19. Jahrhundert – jeder, das Charles Dickens gelesen hat, wird dies wissen – gab es Gefängnisse für Schuldner. Menschen, die ihre Schulden nicht zurückzahlen konnten, wurden ins Gefängnis gesteckt, bis sie ihre Schulden zurückzahlten, was natürlich eine sehr dumme Idee war. Denn wenn man jemanden ins Gefängnis schickt, ist es nicht sehr wahrscheinlich, dass diese Person dort genug Geld verdient, um die Schulden zurückzahlen zu können. Schon gar nicht, wenn sie es schon nicht konnte, als sie noch nicht im Gefängnis war.

Um erfolgreich zu sein, musste sich der Kapitalismus von dieser Denkweise lösen. Das "Schuldgefängnis" oder Armenhaus musste abgeschafft werden. Zusammen mit der beschränkten Haftung waren das die Voraussetzungen dafür, dass der Kapitalismus erfolgreich sein und wachsen konnte. Beschränkte Haftung, was bedeutet das überhaupt? Jedes große Unternehmen haftet nur beschränkt, das heißt, wenn es pleite geht, verlieren die Leute, die es führen, nicht ihr Haus, sie landen nicht im Gefängnis. Wenn beschränkte Haftung für große Unternehmen gilt, jedoch nicht für Länder, dann sind Probleme vorprogrammiert.

acTVism Munich: Anderes Thema: Was können Sie uns über die Ideen von John Maynard Keynes im Hinblick auf das globale Wirtschaftssystem sagen?

Yanis Varoufakis: John Maynard Keynes und die New Dealers in der Regierung in Washington waren sich einig, dass sich die kapitalistische Ordnung der Nachkriegszeit, sollte sie nicht wieder in den Zustand der Großen Depression der 1930er zurück fallen, auf eine sehr einfache Idee stützen musste. Stabilität durch feste Wechselkurse zwischen dem Dollar und der Deutschen Mark, dem Französischen Franc und dem Britischen Pfund und so weiter und so fort, während es gleichzeitig eine Art Recycling-Mechanismus für Überschüsse gibt. Ein Mechanismus, mit dem Überschüsse aus den Überschussländern genommen und in Defizitländern investiert oder ausgegeben werden können. Wenn es diesen Recycling-Mechanismus nicht gibt, bricht der Kapitalismus am Ende zusammen oder man erhält etwas wie die heutige Eurozone.

Keynes und die New Dealers waren sich aber bei einem Punkt uneinig; die New Dealers, allesamt Amerikaner, waren absolut unnachgiebig, als es darum ging, ob es die USA sein sollten, die das Recycling der Überschüsse durchführen würden. Ihre Position war nachvollziehbar: „Es sind unsere Überschüsse, und wir machen mit ihnen, was wir wollen“. Aber Keynes war viel weitsichtiger. Er ging davon aus, dass Amerika nicht immer ein Überschussland sein würde. Und was passiert, wenn Amerika seine Überschüsse verliert, wie das Ende der 60er Jahre geschah? Nun, Bretton Woods brach zusammen. Keynes hatte diese Idee einer Weltbank. Nicht die Weltbank, die wir haben, sondern eine Art Welt-Clearingbank oder eine Zentralbank, die eine Währung herausgeben würde, die für uns alle gelten würde. Es wäre eine buchhalterische fiktive Währung, heute wäre sie wohl digital, man würde das Geld nicht bei sich tragen. Man hätte aber immer noch Euros oder D-Mark oder Dollars oder was auch immer in der Tasche. Aber jeder Handel würde auf diese fiktive Währung lauten, die von der, wie er sie nannte, International Clearing Union, ICU, ausgegeben würde. Vielleicht so etwas wie der IWF.

Auf diese Weise würde jeder Handel so lauten. Und jedes Land würde einer sehr einfachen Regel folgen: wenn das Handelsbilanzdefizit einen bestimmten Betrag übersteigt, geht ein bestimmter Prozentsatz dieser Währungseinheiten des Landes an die Bank und anders herum. Und wenn es einen Überschuss hat, wird es bestraft. Das Geld, das sich auf diese Weise auf dem Konto ansammelt, wird in globale Entwicklungsprojekte investiert. Gerade für Defizitländer wäre das ein großartiger Stabilisierungsmechanismus, eine Art Stoßdämpfer, und ein Mechanismus, der Finanzcrashes verhindern würde. Er war seiner Zeit sehr weit voraus. Die Amerikaner wiesen ihn ab und haben am Ende schmerzhafte Erfahrungen gemacht. Unter anderem den Zusammenbruch von Bretton Woods in 1971.

acTVism: Ähnlich zu dem, was Keynes vorgeschlagen hatte, hat die Europäische Union eine Regelung, die theoretisch sowohl das Defizit- als auch das Überschussmitglied bestrafen sollte. Werden die Vorschriften in den EU-Mitgliedstaaten gleichermaßen durchgesetzt?

Yanis Varoufakis: Die deutsche Regierung, insbesondere Dr. Wolfgang Schäuble, spricht immer und immer wieder über die Regeln und wie wichtig sie seien. Und das stimmt natürlich; sie besteht darauf, dass sich jeder an die Regeln hält. Aber es stellt sich heraus, dass sie es selbst nicht tut. Zum Beispiel bei Vereinbarungen. Wenn sich Griechenland oder Portugal nicht an eine Vereinbarung halten, dann werden Griechenland und Portugal heftig kritisiert.

Aber es gibt mehrere wichtige, entscheidende Abkommen mit Griechenland, die von der anderen Seite verletzt wurden. So wurde beispielsweise vereinbart, dass die Gewinne der Europäischen Zentralbank aus griechischen Staatsanleihen an Griechenland zurückgegeben werden sollten. Diese wurden nicht an Griechenland zurückgegeben. Stattdessen hat Dr. Wolfgang Schäuble einen sehr großen Teil davon einbehalten und in seinen Haushalt gesteckt – entgegen der klaren Vereinbarungen auf europäischer Ebene.

Lassen Sie mich ein weiteres Beispiel für Regelverstöße anführen. Nach der Regelung für übermäßiges Defizit und Überschuss oder Ungleichgewicht in der Europäischen Union sollte das Mitglied nicht nur bestraft werden, wenn es ein zu großes Haushaltsdefizit aufweist, sondern auch bei einem übermäßigen Handelsüberschuss. Alles oberhalb von sechs Prozent über dem BIP sollte sofort eine Strafzahlung nach sich ziehen. Jetzt hat Deutschland mit einem Handelsüberschuss, der mehr als neuneinhalb Prozent beträgt, und nicht sechs, dagegen verstoßen.

Und was ist aus der Regel geworden, der zufolge Deutschland innerhalb der EU bestraft werden sollte? Sie wurde in aller Stille vergessen. Und was passiert, wenn Regeln nur für die Schwachen

gelten? Es entsteht Autokratie, so wie wir sie im 19. Jahrhundert hatten; früher nannte man so etwas Kanonenbootpolitik. Das haben wir heute auch wieder.

ENDE